



Karl Gustav Carus (1789–1869), »Brockenhaus im Morgenlicht«, übersandt von demselben am 18. April 1820



Ludwig Wilhelm Wichmann (1788–1859), Modell für ein Goethe-Denkmal, nach einem Entwurf von Bettina von Arnim (1785–1859), von demselben am 21. September 1824 angekündigt

Allerlei Mitgeschicktes Briefe an Goethe und ihre Beilagen

19. Januar bis 22. Juli 2018

Goethe- und Schiller-Archiv | Jenaer Straße 1 | 99425 Weimar

Mo–Fr 8.30–18 Uhr | Sa–So, Feiertage 11–16 Uhr

Eintritt frei

Eröffnung

Do | 18. Januar | 17 Uhr

Kuratorenführungen

Mi | 14. Februar | 16 Uhr

Mi | 11. April | 16 Uhr

Mi | 13. Juni | 16 Uhr

Vorträge im Goethe- und Schiller-Archiv

Do | 19. April | 18 Uhr

Unverlangt eingesandt. Die Briefe an Goethe als Quelle für die Erforschung seiner Bibliothek

PD Dr. Stefan Höppner und Ulrike Trenkmann, beide Weimar

Do | 21. Juni | 18 Uhr

Von der Gärtnerin bis zum Großherzog. Die Briefschreiber an Goethe

Sabine Schäfer, Weimar

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenfrei.

Besucherinformation

Stand der Klassik Stiftung Weimar in der Tourist-Information

Markt 10 | 99423 Weimar

TEL +49 (0) 36 43 | 545-400 || FAX +49 (0) 36 43 | 419816

info@klassik-stiftung.de || www.klassik-stiftung.de

f klassik.stiftung.weimar || blog.klassik-stiftung.de



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Freistaat
Thüringen Staatskanzlei



weimar
Kulturstadt Europas

Die Klassik Stiftung Weimar wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie dem Freistaat Thüringen und der Stadt Weimar.

Vorderseite: Collage aus Wilhelm Kirsch (um 1786–1835), Brief an Goethe, 11. März 1829, und Johann Wolfgang von Goethe, 1829, Friedrich Dürck nach Joseph Carl Stieler



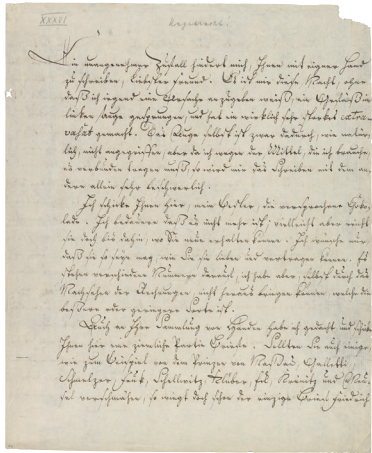
Allerlei Mitgeschicktes

Briefe an Goethe und ihre Beilagen

19. Januar bis 22. Juli 2018

Goethe- und Schiller-Archiv

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



Wilhelm von Humboldt (1767–1835),
Brief an Goethe, 10. Januar 1810

Privileg des preußischen Staates gegen den
Nachdruck von Goethes »Ausgabe letzter
Hand«, übersandt am 2. April 1826 mit einem
Handscreiben Friedrich Wilhelms III. von
Preußen (1770–1840)

Allerlei Mitgeschicktes
Briefe an Goethe und ihre Beilagen

Beinahe täglich empfing Johann Wolfgang von Goethe Briefe. Obwohl er 1797 fast alle verbrannte, die er bis zum 42. Lebensjahr erhalten hatte, sind annähernd 20 000 überliefert. Häufig waren die Briefe begleitet von Büchern, Autographen und Noten, aber auch von Kunstgegenständen, Münzen, Mineralien oder Naturprodukten. Während der schriftliche Nachlass Goethes im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrt wird, befindet sich sein gegenständliches Erbe heute in den graphischen, numismatischen, mineralogischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen des Goethe-Nationalmuseums, in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek oder lagert im Zentralen Museumsdepot. Die Ausstellung führt ausgewählte Briefe und ihre Beilagen für kurze Zeit wieder zusammen. Sie veranschaulicht so die engen Bezüge zwischen den einzelnen Objekten in den verschiedenen Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar.



Gedichtbrief mit Haarlocke und Silhouette, übersandt am 15. Dezember 1829 von Jane Carlyle (1801–1866)



Backwerk eines Kosaken von 1818 aus Kasan (Russland), übersandt am 10. Juli 1819 von Christian Gotthold August Urban (1765–1827)



Die an Goethe gerichteten Sendungen spiegeln seine erstaunlich vielfältigen Interessensgebiete und seinen ausgedehnten Wirkungsbereich wider. Exemplarisch für sein schriftstellerisches Schaffen wird das Privileg des preußischen Staates gegen den Nachdruck seiner »Ausgabe letzter Hand« mit einem Schreiben des preußischen Königs aus dem Jahr 1826 präsentiert. Als unermüdlicher Sammler zeigte sich Goethe, wenn er Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert erwarb, Gestein von der Hohen Tanne bei Ilmenau anforderte oder Wilhelm von Humboldt um Handschriften von historischen Persönlichkeiten und berühmten Zeitgenossen bat. Beschenkt und geehrt wurde Goethe – häufig anlässlich seines Geburtstages – mit Urkunden, Gedichten, Medaillons, Handzeichnungen und Gemälden. 1824 erreichte ihn das Modell eines Goethe-Denkmal für seine Vaterstadt Frankfurt am Main, das Bettina

von Arnim entworfen hatte. Intimen Einblick in sein Leben vermittelt das ärztliche Gutachten des Mediziners Johann Christian Reil über den Gesundheitszustand des 56-Jährigen. Die ausgestellten Briefe der Dufreunde Karl Ludwig von Knebel und Karl Friedrich Zelter wurden von einer Bücher-sendung bzw. der Vertonung eines seiner Gedichte begleitet. Auch ungewöhnliche Gaben, wie die Silhouette und die Haarlocke einer schottischen Verehrerin, zwei Faschingsorden aus Düsseldorf sowie ein kleines Stück Brot, gebacken 1818 im russischen Kasan, werden gezeigt.

Mehr als 3 500 Personen schrieben an Goethe. Ihre Briefe, das Mitgeschickte und die damit verbundenen Geschichten zeichnen ein lebendiges, in vielen Aspekten bislang unbekanntes Bild des Dichters, Naturforschers und Kunstliebhabers und seiner Zeit.